

VERLAG "DIE FACKEL"

Herausgeber Karl Kraus

III, Hint. Zollamtsstr. 3.

Wien, den 12. April 1911.

Sehr geehrter Herr:

Herr Karl Kraus gibt mit dem besten Dank die freundlich angebotene "Glosse zum Wiener Zeitungswesen" von Kürnberger zurück. Wiewohl sie gerade in der Fackel ein gewisses stoffliches Interesse hätte, kann sich der Herausgeber doch nicht entschliessen, diese Arbeit, die um ein beträchtliches hinter der Vorstellung "Kürnberger" zurückbleibt, abzudrucken. Er möchte aber auch seine Ansicht nicht verschweigen, dass die Freunde Kürnbergers so schwächliche Feuilletons, die er selbst nicht für seine literarischen Herzenssachen gehalten und nicht in die so benannte Sammlung aufgenommen hat, nur ungern in einer "Nachlese" zu dieser finden werden.

Zu Ihrem freundlichen Antrag, der sich auf Herrn Hofrat Strzygowski bezieht, möchte Herr Karl Kraus das folgende bemerken. Wenn die Irrtümer, die in dem Essay des Herrn Tesar enthalten sein sollen und durch die sich Herr Hofrat Strzygowski ins Unrecht gesetzt fühlt, tatsächliche Irrtümer sind, so ist Herr Kraus als verantwortlicher Redakteur der Fackel zu einer Berichtigung verpflichtet. Als solcher steht er also Herrn Hofrat Strzygowski zur Verfügung und wäre etwa, wenn dieser es wünscht, gerne bereit, festzustellen, dass Herr Hofrat Strzygowski kein Greis ist, wie der Verfasser mit Unrecht behauptet hat. Davon braucht sich aber Herr Kraus nicht durch eine persönliche Begegnung mit Herrn Hofrat Strzygowski im Atelier des Malers Kokoschka zu überzeugen. Um sich jedoch dort über tiefere Meinungsverschiedenheiten mit Herrn Hofrat Strzygowski "friedlich auseinanderzusetzen", dazu hat Herr Kraus weder Zeit noch Lust. Er wäre nicht einmal dann hierzu geneigt, wenn er das Feuilleton des Herrn Hofrats Strzy-

VERBAND "DIE BÄCKER"

Herausgeber KARL KRANZ

III, Hirtl-Sozialplatz Nr. 3.

Wien, den 18. April 1911.



gowski, auf das sich die polemische Meinung des Herrn Tesar bezieht, nicht selbst gelesen hätte, er würde sich dann einfach auf den Standpunkt stellen, dass er neue Bekanntschaften nicht gern macht und am unliebsten mit Wiener Kunstkritikern. Er hat aber das Feuilleton gelesen und muss nunmehr sagen, dass es ihn zwar nicht die Lust genommen hat, noch künftig das Atelier des Malers Kokoschka zu besuchen, wohl aber die Erwartung, dort einen Kritiker anzutreffen, der mit dem Namen des Malers dürftige Witze macht und den Modellen des Malers sein Mitleid zuwendet. Ob ein Besuch des Herrn Hofrats Strzygowski in diesem Atelier, dessen Besitzer nach seiner kundgegebenen Ansicht ein ^{sch}Horridiges Wesen ist, das gemieden werden muss, ein Akt der Inkonsistenz oder der Überlegung wäre, ist eine Frage, die Herrn Kraus weniger interessiert. Auch kann er nur für seine Person ablehnen, dabei zu sein. Was die Herren Tesar, Kokoschka und Loos betrifft, die Herr Hofrat Strzygowski zu einer friedlichen Auseinandersetzung darüber, ob Kokoschkas Bilder Pestbeulen sind, einlädt, so muss Herr Kraus sich darauf beschränken, eine Vermittlung abzulehnen, ohne freilich voraussagen zu können, wie sich die Herren zu einem direkten Vorschlag verhalten würden und wie weit sie sich von Ihrer Bürgschaft, dass die Unterredung zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen würde, bestimmen liessen. Herr L. E. Tesar wohnt Wien XIX. Gebhardtgasse 1, die Adresse des Herrn Kokoschka ist Herrn Kraus unbekannt, Herrn Loos erreichen Briefe in Biskra (Afrika), Hotel Sahara.

Wohlgeboren Herrn
Otto Erich Deutsch
Wien I.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Verlug, Di. Fuchs

